

EinBlick*

**Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.**



Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;



INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA - IRPAA

Ausgabe 16 und 17 (2014)

ALLGEMEINES AUS BRASILien

2014 - Das internationale Jahr der Familienlandwirtschaft

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, und der Generaldirektor der FAO (Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft), José Graziano da Silva, riefen im März 2014 die Regierungen weltweit auf, die Unterstützung der kleinbäuerlichen Familien zu intensivieren, um den Kampf gegen den Hunger zu gewinnen.

Denn es ist offenkundig, dass die Welternährungssicherheit in Gefahr ist, wenn den kleinbäuerlichen Familien ihr Land geraubt wird. Dies ist eine sehr wichtige Aussage, weil deutlich wird, dass der Einsatz für die Garantie und Erhalt des Landes, bzw. Territoriums von entscheidender Bedeutung ist, um den schrecklichen Zahlen der hungernden Menschen auf der Welt entgegenzuwirken.

(Anm: Territorium sind die Flächen von traditionellen Landgemeinden und werden als Einheit für Leben und Produktion verstanden.)

Die Vereinten Nationen ernannten das Jahr 2014 als das Internationale Jahr der Familienlandwirtschaft. Um die Aktivitäten zu organisieren, wurde ein weltweites Begleitkomitee gegründet, bei dem 12 Mitgliedstaaten, sowie VertreterInnen der UN-Agenturen des Landweltforum - Forum Mundial Rural - die Europäischen Union, Organisationen der Produzenten und der private Sektor teilnehmen.



Der Generalsekretär Ban betont die Wichtigkeit der Familienlandwirtschaft und ruft zum Engagement und Einsatz auf. Diese Nachricht wurde von José Graziano da Silva, FAO, auf dem Globalforum und Familienlandwirtschaft-Expo - in Budapest im März mitgeteilt.

Graziano betonte erneut, dass die Familien Schutz erhalten müssen, vor allem wegen der Unsicherheit auf die Garantie von Land wegen des fortdauernden Landgrabbing in vielen Ländern der Welt. Die freiwilligen Leitlinien für die verantwortungsvolle Verwaltung des Landbesitzes, die vom Ausschuss für Welternährungssicherheit genehmigt wurden, sowie die Prinzipien für verantwortungsvolle landwirtschaftliche Investitionen, die derzeit verhandelt werden, sind von großer Bedeutung, um den ausufernden Landraubes unter Kontrolle zu bringen.

“Es gibt große Investoren im privaten Landwirtschaftssektor und diese werden auch weiterhin existieren, ob wir das möchten oder nicht” sagt José Graziano. “Daher ist es wichtig, ein gemeinsames und weltweites Verständnis darüber zu haben, wie nachhaltig gewirtschaftet werden kann und dabei die Rechte der Bauern und Landgemeinden geschützt werden können.

Während des Forums bekräftigte Graziano die Meinung des Generalsekretärs, dass die Regierungen bei der Agrarpolitik, vor allem auf die Familienlandwirtschaft Rücksicht nehmen und speziell darauf eingehen müssen.

Graziano sagte, dass KleinbauernInnen, FischerInnen, Extrativisten, Familien und Volksgruppen von traditionellen Landgemeinden und indigenen Gemeinschaften im Großteil der meisten Länder der Schlüssel zur Ernährungssicherung sind.

Laut Generalsekretär zeigt eine aktuelle Studie aus 93 Ländern, dass die Familienlandwirtschaft 90 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion gewährleistet. „Außerdem ist die Familienlandwirtschaft einer der größten Arbeitgeber in der Welt und die Familien sind die Schützer der Biodiversität und der natürlichen Ressourcen des Planeten“ fügt Graziano hinzu.

Die Familienlandwirtschaft erhält zunehmend einen neuen Blick hinsichtlich seines Potenzials, einen Planeten mit hungernder Bevölkerung zu ernähren und dabei die natürlichen Ressourcen zu erhalten.

Die Garantie auf Land und Landgemeinden (Territorium) sind Rechte, die sowohl in der brasilianischen Verfassung als auch in internationalen Konventionen, beispielsweise ILO (Internationale Arbeitsorganisation) 169, verankert sind. Trotzdem ist dieses Recht vielen Familien und Dorfgemeinschaften verwehrt und wird verletzt. Denn gerade diese Landflächen und -gemeinden haben die Investoren des Agrobusiness und die Großunternehmen im Auge.

*) Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe

Kurs über Weiterverarbeitung von Umbufrüchten

Im Januar wurden verschiedene Kurse über die Weiterverarbeitung von Umbu und anderen heimischen Früchten, z.B. die wilde Maracuja, abgehalten. Bei den Kursen wird neben den praktischen Themen und Übungen zur Anfertigung von Marmelade, Säften, eingelegten Früchten, etc. auch erarbeitet, wie sich die Gruppen organisieren können. Als Möglichkeiten hierfür gibt es eingetragene Vereinigungen oder auch in Genossenschaften. Rechtliche Bestimmungen und Erfahrungsberichte anderer bereits bestehender Gruppen helfen, diesen Themenbereich deutlich zu machen. Daneben werden auch Möglichkeiten der Vermarktung erarbeitet. Damit neue Gruppen sich dem bereits bestehenden Netzwerk um des Gütesiegels „Sabor natural do Sertão“ anschließen können, ist es wichtig, dass sie die qualitativen Bedingungen, aber auch die rechtlichen Bestimmungen der Vereinigung, erfüllen. Das Foto zeigt die Arbeit im Landkreis Irecê/Bahia.

Treffen mit sozialen Bewegungen und Organisationen

Anfang des Jahres fanden ein Treffen mit VertreterInnen der sozialen Bewegungen und Organisationen statt, um über die derzeitige Situation der Landfragen und der Familien in den traditionellen Landgemeinden zu reflektieren. Einstimmig wurde bestätigt, dass die kleinbäuerlichen Familien in ständiger Gefahr leben, ihr Land zu verlieren oder von der Landgemeinde vertrieben zu werden. Grund dafür ist, dass sie oft keine ausreichende rechtliche Grundlage oder im Grundbuch eingetragene Landflächen haben. Diese Situation wird von Unternehmensgruppen des Agrobusiness, Erzabbaus, etc. ausgenutzt, um sich diese Flächen rechtswidrig anzueignen. Unterstützung erfahren sie dabei oft auch von den rechtlichen Stellen, beispielsweise Katasterämtern, Amtsgerichten, etc. Obwohl gerade diese Stellen beitragen sollten, dass über Gerechtigkeit nicht nur gesprochen wird sondern diese auch in der Tat Einzug findet, gibt es viele Beispiele von rechtswidrigen und korrupten Vorgehensweisen seitens der Angestellten dieser Behörden. Es wurden verschiedene Treffen während des gesamten Jahres über geplant, um sich über die jeweiligen Situation der Landgemeinden im vor allem in Norden Bahias auszutauschen und bei konkreten Konflikten gemeinsam vorzugehen.

Versammlungen über die Situation um die Gemeinschaftsweideflächen mit RegierungsvertreterInnen



Versammlung in der Dorfgemeinde

Im Oktober 2013 wurde ein neues Gesetz für die Familien der Gemeinschaftsweideflächen, im Bundesstaat Bahia abgestimmt. Obwohl es einige Punkte erhält, die seitens des Dachverbandes der Gemeinschaftsweideflächen Bahias (Artikulation der Gemeinschaftsweideflächen) nicht befürwortet werden, bietet das Gesetz eine rechtliche Grundlage für die Familien. Denn über 7 Jahre blieben alle neuen Prozesse unbehandelt, da die Landesgeneralstaatsanwaltschaft im Jahre 2007 die vorherige Gesetzesgrundlage als nicht rechtmäßig beurteilte und die Vergabe von Besitztitel der kollektiven Weideflächen an die Bauernvereinigungen stoppte.

Angesichts dieser untragbaren Situation fanden Mobilisierungen seitens der Familien, Artikulation der Gemeinschaftsweideflächen und sozialen Organisationen statt. Daraufhin präsentierte die Landesregierung eine neue Gesetzesvorlage, die aufgrund des Druckes von Artikulation der Gemeinschaftsweidefläche und Unterstützer-NGO's wenigstens in einigen Punkten für die Familien „verbessert“ werden konnte. Die ursprüngliche Version sah beispielsweise ein Nutzungsrecht für 20 Jahre vor. Bei der Endfassung konnten wenigstens 99 Jahre erreicht werden, die für weitere gleiche Zeiträume verlängert werden kann. Natürlich immer vorausgesetzt, dass die Regierung keine andere Nutzung dafür hat. Da die Familien für die kollektiven Weideflächen kein Besitzrecht bekommen, ist dieses Land weiterhin „Staatsbesitz“.

Ein weiterer sehr kritischer Punkt ist auch, dass das Gesetz eine Eigenidentifizierung von Gemeinschaftsweideflächen zeitlich begrenzt. Im Vorschlag der Regierung war hier eine Frist für Ende 2014 vorgesehen. Obwohl die Gruppen hier sehr starken Protest einlegten, vor allem auch auf die Illegalität hinwiesen, konnte nur erreicht werden, dass diese Frist nur auf 31.12.2018 verlängert wurde.

Hier möchten wir hinweisen, dass das Recht der Eigenidentifizierung und Eigendemarkierung aller traditionellen Landgemeinden über Nationale (Dekret 6.040, von 7.2.2007, wie auch die Internationale Arbeitsorganisation – ILO, im Artikel 169, verankert ist – ohne jegliche zeitliche Begrenzung, die Landesregierung Bahias für diese bereits erworbenen Rechte das Limit bis Ende 2018 vorsieht.

Nach der Verabschiedung des Gesetzes gab es einige Versammlungen mit RegierungsvertreterInnen die hierbei jedes Mal versprachen, dass sie weitere Instruktionen über die Vorgehensweise aufgrund des neuen Gesetzes vorlegen werden. Jedoch wurden diese Treffen immer verschoben.

Stimmen aus der Bevölkerung:

„Wenn von Menschenrechten gesprochen wird, sollte man eigentlich annehmen, dass diese allen Menschen einfach zustehen. Aber die Rechte der Gemeinschaftsweideflächen bekommen die Familien nur, wenn sie darum kämpfen und viel Ausdauer dabei haben“

Herr Valdivino Rodrigues, Uauá

„Einige Leute der Dorfgemeinde fallen auf die schönen Versprechungen der Großfirmen herein. Dies ist eine große Gefahr für die gesamte Landgemeinde. Denn schließlich verlieren wir alle dabei“.

Frau Neide, Sento Sé

„Wir brauchen mehr Leute in den sozialen Bewegungen und Gruppen. Vor allem müssen wir junge Leute mithinzugewinnen“

Herr Cosme, Andorinha

EinBlick*



**Im Einklang mit dem Klima des semiariden Gebietes Brasiliens leben:
Konviventia mit dem semiariden Klima.**

Kurznachrichten; aktuelle Ereignisse; Infos;



INSTITUTO REGIONAL DA PEQUENA AGROPECUARIA APROPRIADA – IRPAA

Ausgabe 16 und 17 (2014)

ALLGEMEINES AUS BRASIL IEN

„FIFA-Qualität“ auch bei den Grundbedürfnissen der Bevölkerung

Seit Anfang des Jahres gab es vor allem in den Großstädten Brasiliens immer wieder Massendemonstrationen. Der Grund dafür waren die hohen Ausgaben für die Fußballweltmeisterschaft, während für die Bevölkerung die Grundbedürfnisse nicht gedeckt sind. Die Bevölkerung fordert Fifa-Qualität vor allem im Gesundheits- und Erziehungsbereich, Transportwesen und der Infrastruktur der Städte und Stadtviertel. Die fußballbegeisterte Bevölkerung Brasiliens ist zurückhaltender mit der Freude, dass die Weltmeisterschaft im Land stattfindet. Denn noch vor Beginn der ersten Spiele war sehr deutlich, wer die wirklichen Gewinner und Verlierer sind.

Die Bevölkerung fühlt sich betrogen, denn wer bestimmt und gewinnt ist die Fifa. Sehr hohe Investitionen waren notwendig, um den hohen Ansprüchen der WM gerecht zu werden; die Fifa sagt wo's lang geht. Beispielsweise in Salvador Bahia verbot die Fifa den Verkauf von „Acaraje“ der Baianerinnen. Acaraje ist eine Spezialität in Brasilien, vor allem im Bundesstaat Bahia, das aus einem Teig aus Bohnen zubereitet wird. Der Knödel kann mit Garnelen gefüllt sein, oder nur mit Gemüse und wird in Dendeöl



Baianerinnen protestieren

ausgebacken. Vor 7 Jahren wurde diese sehr typische kulinarische Spezialität vom Kultusministerium als Patrimonium Brasiliens anerkannt. Da die Fifa den Abkommen mit ihren herkömmlichen Firmen und Unternehmensgruppen wie Mc Donalds nicht schädigen wollte, verbot sie schlichtweg den Verkauf von Acaraje im Umkreis von 2 km des Stadiums, außerdem auch alle Imbissbuden und ambulanten Straßenhändler. Nach über einjährigem Protest der Baianerinnen konnten sie einen kleinen Teilerfolg gegen die „Großmacht“ erzielen. Es wurde erlaubt, dass die Frauen Acaraje verkaufen dürfen, jedoch nicht innerhalb des Stadions, aber dennoch innerhalb des 2 km Umkreises und auch nur eine – von der Fifa – bestimmte Zahl von Baianerinnen. Auch wenn nicht alle Forderungen der Baianerinnen berücksichtigt wurden war es doch ein großer Erfolg.

Außerdem forderte die Fifa im Jahre 2011 das Gesetz des Verbraucherschutzes von 1990, besonders die Satzung der Schlachtenbummler Nr- 10.671 von 2003 während der WM aufzuheben. Diese Satzung, die nach sehr schwierigen Verhandlungen im Jahre 2003 abgestimmt wurde, beinhaltet beispielsweise das Verbot von Verkauf und Konsum von alkoholischen Getränken in den Fußballstadien, die Nicht-Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Fans, Befreiung von der Pflicht zum Transport und Versorgung für die Fans; Verbot von unverhältnismäßig hohen Preisen, u.a. Leider hatte sich der brasilianische Nationalkongress den Bestimmungen der FIFA gebeugt und unterzeichnete das WM Gesetz 12.663/2012, das auch vom obersten Gerichtshof als verfassungsrechtlich abgesegnet wurde. Mit diesem Gesetz wird nun beispielsweise der Verkauf und Konsum von Alkoholischen Getränken während der WM aufgehoben und ... die Fifa kann auch weiterhin IHREN Unternehmensgruppen den wirtschaftlichen Erfolg garantieren. So einfach ist das!

Und hier muss natürlich hinterfragt werden, wer es sich leisten kann, ein Fußballspiel in diesen Stadien anzusehen? Sicher nicht die Bevölkerung, die auch sehr teuer für die WM bezahlt hat und ihre Bleibe verlor. Niemand, der für die WM Platz schaffen musste und „umgesiedelt“ werden musste, kann sich die Spiele live ansehen. Die Vertreibung der Menschen, die weichen mussten, sollte kein großes Aufsehen erregen, denn dies könnte ja die BesucherInnen aus aller Welt abschrecken. Mann will „volles Haus“ bei den Spielen, zeigen, wie sehr Brasilien wirtschaftlich gewachsen ist. Und einige müssen halt einen hohen Preis dafür bezahlen. Aber das sollte die Sache doch wert sein. Schließlich ist Brasilien ja DAS Land des Fußballspiels, es gibt bei diesem Sport keine Ausgrenzung zwischen Arm und Reich, Fußball vereint und verbündet. So war das doch, oder?

Ein Großteil der brasilianischen Bevölkerung toleriert diese Situation nicht und zeigt ihre Unzufriedenheit darüber in Großdemonstrationen. Jedoch auch hier wird sofort vorgebeugt. Obwohl es Recht ist, dass StaatsbürgerInnen ihre Meinung frei äußern können, ist es in Brasilien so, dass dies als Verbrechen und Terrorismus deklariert wird. Um jegliche Massendemonstrationen während der WM vorzubeugen, wird in den Medien und Weltpresse ignoriert, dass 100tausende von Menschen friedlich demonstrierten. Eine kleine Gruppe wird gezeigt, die diese Aktionen instrumentalisiert und umfunktioniert. Wichtig dabei ist zu wissen, dass in diesen Gruppen Leute sind, die dafür bezahlt wurden, zum Teil aus der Mittel- und gehobenen Klasse, auch Polizisten, usw., um den friedlichen Demonstrationen ein anderes Bild zu geben.



HUNGER IST TERRORISMUS
(..und nicht die freie Meinungsäußerung)

*) Das soll heißen: ein kurzer Blick auf die Situation und Einblick auf Hintergründe

Umbufestival in Uauá

Ende März fand das 6. Umbufestival in Uauá statt. Während des 3-tägigen Events hatten die BesucherInnen die Möglichkeit Initiativen und Ergebnisse der Arbeiten der Konviventia mit dem semiariden Klima kennenzulernen, ganz zu schweigen von den kulinarischen Köstlichkeiten aus heimischen Produkten, vor allem der Umbrufrucht, wovon es Kostproben gab. Neben der Ausstellung gab es auch Diskussionsforen, runde Tische und Vorträge, vor allem über die Möglichkeiten, die die semiaride Region bietet, wenn Klima angepasst gelebt und produziert wird. Außerdem wurden Modellanlagen direkt vor Ort in den Landgemeinden von Uauá besucht. Höhepunkt war die feierliche Eröffnung der Freitag, bei der Vertreter der Landesregierung Bahias präsent waren.



Mobilisierung während des Umbufestivals

Diesen Moment nutzten Familien und VertreterInnen der Artikulierung der Gemeinschaftsweideflächen und sozialen Organisationen, um von der Regierung die Versprechen hinsichtlich des verabschiedeten Gesetzes für die Gemeinschaftsweideflächen zu fordern. Denn bis zu diesem Zeitpunkt waren noch keine Dokumente von der zuständigen Regierungsstelle (Sepromo – Sekretariat der Prominierung der Rassengleichheit) ausgearbeitet, die aufgrund des neuen Gesetzes notwendig sind, damit die Familien die Zertifizierung der Gemeinschaftsweideflächen beantragen können. Außerdem wurde ein Finanzierungsprojekt für Artikulierung der Gemeinschaftsweideflächen gefordert,

damit auf bundesstaatlicher Ebene alle Landgemeinden besucht und identifiziert werden können, die sich bisher noch nicht als Gemeinschaftsweidefläche erkennen, jedoch nach dessen Charakteristiken leben und produzieren.

Der Vertreter des Gouverneurs von Bahia versprach aufgrund der großen Mobilisierung eine Antwort auf die Forderungen innerhalb einer Woche.

Anmerkung: In der Tat wurden innerhalb einer Woche die Normen für die Zertifizierung der Gemeinschaftsweideflächen von dem Sekretariat ausgearbeitet und vorgestellt. Wir bewerten die Formulare auch – verglichen mit Formularen von anderen traditionellen Landgemeinden – als akzeptabel. Allerdings gibt es auch hier noch einige Punkte, die noch mit den zuständigen Stellen abgesprochen werden müssen. Denn es gibt Klauseln die kostenaufwendig für die Landgemeinden sind, weil sie Änderungen der Statuten fordern. Zudem ist der Vorschlag des Vertrages für das Nutzungsrecht noch zur Evaluierung bei der Landesgeneralstaatsanwaltschaft. Im November 2013 legten wir Widerspruch gegen einige Klauseln des Vertrages ein und präsentierten Vorschläge, die den Familien zugute kommen. Bis heute gibt es hierüber noch keine Entscheidung.

Abschließend kann jedoch gesagt werden, dass die einzige Lösung für die Familien gemeinsamer Einsatz und Mobilisierung ist. Auch wenn es sehr mühsam, langwierig und manchmal hoffnungslos erscheint, gibt es doch immer wieder auch Erfolgserlebnisse.

Pädagogik-StudentenInnen beim Besuch im Landesinneren

StudentenInnen des Universitätskurses für Pädagogik nahmen an einem praktischen Unterricht teil, um den Ansatz des kontextgerechten (an die Region angepassten) Schulunterricht in der Praxis zu erfahren. In der Landgemeinde Melancia, im Landreis Casa Nova, konnten sie an Debatten und Vorträgen von IRPAA und anderen Gruppen der Region, teilnehmen. Während des sogenannten „Pfades der Konvivencia mit dem semiariden Klima“ konnten die 38 TeilnehmerInnen angepasste Technologien der Wasserbevorratung für den menschlichen Bedarf aber auch für die Tiertränkung und landwirtschaftlichen Produktion kennenlernen, Futterpflanzungen, das Projekt der Reaatingamento (Wiederaufpflanzung der Caatinga), sowie eine Kleinfabrik zur Weiterverarbeitung von Maniok zu köstlichem Gebäck. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die Landsituation hingewiesen und der Wichtigkeit, dass die Familien die Garantie von ausreichend großen Landflächen haben, was die Grundlage für die Konviventia mit dem semiariden Klima darstellt. Außerdem wurden Themen aufgegriffen über die Notwendigkeit der sozialen Organisation, zur Stärkung der gesamten Landgemeinde, sowie ans Klima angepasste öffentliche, ganzheitliche Entwicklungspolitik. Dieser Studien-tag wurde von MitarbeiterInnen von IRPAA sowie BewohnerInnen der Landgemeinde geleitet.

Stimmen aus der Bevölkerung:

„Nach all dem was ich heute hier gelernt habe, konnte ich die Wichtigkeit der Caatinga (Anm: Biom im semiariden Gebiet!) für die Familien erkennen. Ich möchte diese Dinge später auch mit den SchülernInnen im Unterricht erarbeiten. Auch denke ich dass es notwendig ist, einige Unterrichtsstunden in der Caatinga und vor Ort abzuhalten“.

Frau Silvia Castro, Casa Nova

„Wir finden es sehr gut, dass wir auch unseren eigenen Kurs haben, während Mutter und Vater am Kurs von IRPAA teilnehmen. Ich mag das sehr, weil alle Kinder vom Dorf zusammenkommen und wir schöne Spiele machen und von unserer Gegend sprechen“

Shirley Naiara de Lima, 10 Jahre, Landgemeinde Barauna/Salitre